

Druck zu veröffentlichen. Sie lautet wörtlich: „Obri-
keiten, liebt euren König! Seht in ihm den Retter
Sachsens! Wäre er seinem Worte weniger treu ge-
blieben, wäre er kein so redlicher Bundesgenosse gewesen,
hätte er sich in die Meinungen Rußlands und Preußens
verstricken lassen: so wäre Sachsen verloren ge-
wesen, ich würde es als ein erobertes Land
behandelt haben! u. s. w. So mußte Sachsen auf
Seite Frankreichs kämpfen, was unsägliches Unglück in
der Folge über dieses Land brachte. Es ist hier diese
Sache ausführlicher behandelt worden, um zu beweisen,
daß jenes im Augenblicke nicht anders möglich war, und
daher alle später, und wohl noch bis auf den heutigen
Tag, erhobenen desfallsigen Beschuldigungen falsch, par-
teiiich und absichtlich entstellt sind.

Napoleon schien in dem Wahne zu sein, daß die
Verbündeten nicht sobald eine Schlacht wieder gegen ihn
wagen würden, und daß die Preußen sich von den Russen
getrennt hätten, um ihre Hauptstadt Berlin zu schützen.
Um dies zu vereiteln, hatte er sogleich nach der Schlacht
bei Lützen den Marschall Ney mit ungefähr 100,000 Mann
dahin marschiren lassen. Doch wurde er sehr bald aus
seinem Irrthume gerissen, da das russisch-preußische Heer
sich am 12. Mai bei Bautzen vereinigt und ein Lager
bezogen hatte, das es mit der größten Anstrengung be-
festigte, $\frac{1}{2}$ Meile hinter dieser Stadt, in der Absicht,
dem Kaiser der Franzosen hier eine Schlacht zu liefern.
Dieser Entschluß war aber — genau bei Licht besehen —
weder ein reines Ergebniß des Heldenmuthes, noch aus
strategischen Gründen geboten, es lag dazu einzig die
moralische Nothwendigkeit vor, das durch den Rückzug
bei den Soldaten und bei dem deutschen Volke und dessen
Fürsten erschütterte Vertrauen wieder neu zu befestigen,
und der Welt zu zeigen, daß man noch Muth und Selbst-